

**Zeitschrift:** Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl  
**Band:** 4 (1848)  
**Heft:** 24

**Heft**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Der Postheiri

Honni soit qui  
mal y penso.



N<sup>o</sup> 24.

1848.

## Illustrierte Blätter

für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl.

---

Der „Postheiri“ erscheint regelmäßig alle vierzehn Tage. — Abonnementspreis für das ganze Jahr vierzehn Bogen. Abonnements werden zu jeder Zeit von allen Postämtern und soliden Buchhandlungen angenommen und die bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

---

**Als wie so ein hochwohlweises Reichsministerium zu Frankfurt den Schweizern die harten Köpfe brechen will, ohne daß die lieben Schwaben deshalb etwelche Molesten verspüren.**

(Ein Schreiben des Blißschwaben in Frankfurt an den Knöpfischwaben in Schwaben.)

Lieber Better! Ich muß dir auch amol schreiben, was mir für blißgshaidte Luder sind hier in Frankfurt. Da hoben wir a bisle Händel bekommen mit dene Schwaizern, und sind beidseits a bisle grob worden. Das ging aber nit gut, weil die Schwaizer alleweil noch a bisle gröber waren als wir. Da ist dann der Schmerling, unser Reichsminister, hing'sessen auf seinen Sorgenstuhl und hat sich a Pfeiffle gstopft und hat gedenkt: wie fangen wir's an mit dene blißhagels verfluchten Schwaizern, um ihnen ihre

harte Köpfe zu brechen? — A Fruchtsperr thuts nicht — wem wollten dann meine lieben Schwaben ihr Korn verkaufen! — Alle Schwaizer aus dem Reich fortjagen, und keine 'reinlassen, thuts auch nicht — es könnte sonst den menschefressenden Republikanern gar einfallen, die ehrlichen Schwaben, wo bei ihne sind, auch fortz'schicken. Unser einem wär der Verstand stillgestanden, der Schmerling aber, der Blißkerl, der hat's g'funden. Schnell geht er 'nüber ins Parlament und sagt: jetzt fang er alleweil gleich an

mit den Schwaizern; er wolle sie be-  
maßregeln, daß es eine Art hab', und  
dabei werd' kei'm Schwaben a Häärle  
krümmt werde; — s'dürf's aber kein  
Mensch wissen, wie er's anfangen  
thu. Und wie er's g'sagt hat, läßt  
er's noch in die Zeitung setze, wo die  
Schwaizer lesen thun. — Merkscht den  
blist'schlaue Streich, Knöpfleschwab?  
Jetzt denke die Schwaizer alleweil, s'fu-  
joniere geh' an, und rathen, was nun  
wohl komme thu und müssen sich  
selber darob die Köpff zerbre-  
chen, und wir brauchen's ihne nit

zu brechen. So haben wir unsern  
Zweck gegen die Schwaizer erreicht und  
kost uns kain' rothen Heller und wird  
dabei keinem von uns nur ein Häärle  
gekrümmt! — Nicht wahr, Knöpfle-  
schwab, das heißt amol ein politisches  
Meisterstück und geht noch über den  
Waffenstillstand von Malmö! — So  
behüt dich denn Gott, lieber Vetter,  
und grüß mir den Michel, i laß ihm  
sagen, wir hier in Frankfurt würden  
schon alles zum besten bestellen, wenn  
man uns Zeit lasse.

### A vendre.

In Folge Beschlusses der Bundes-  
versammlung, den Bundesfiß betref-  
fend, lassen die Behörden der Städte  
Zofingen und Luzern folgende Effekten  
an eine öffentliche Steigerung brin-  
gen und um einen unerhört billigen  
Preis verkaufen:

1) Einige Duzend Transparente  
mit eidgenössischen Kreuzen und sinn-  
reichen Inschriften versehen, z. B.

Ueber jenes kalte Bern  
Siegt dein Gemüth, Luzern.

Den Goliath David überwand,  
Den Christoffel der Euguisland.

Seid willkommen, Eidgenossen,  
Unsre Herzer stehn Euch offen.

Thor zu! die Stadt will daraus fortspringen  
Aus Freude über den Bundesfiß Zofingen.

2) Mehrere Kanonenschläge, Be-  
tarden, Ragenköpfe und Schlüsselbüch-  
sen, die zur Feier der Annahme der  
neuen Bundesverfassung angeschafft  
und vaterländisch probirt wurden, al-  
lein leider ohne ihr Ziel zu treffen.

3) Vollständiges Tafelservice für die  
Bewirthung von 155 Mann.

4) Einige Fäßchen voll Fähnchen  
mit den verschiedenen Kantonsfarben.  
Dieselben sind zuerst im November  
zu Luzern probirt worden und bereits  
neu.

5) Mehrere Fäßchen Ampeleöl sammt  
Dochten. Abnehmer von je 10 Pfd.  
erhalten 10 Illuminationsgläser als  
Zulage.

6) Mehrere Hefte Begrüßungsreden  
für Gesandtschaften aller Kantone, sehr  
passend für Empfangcomites eidgenös-  
sischer Feste. Die Gedanken in allen  
diesen Reden sind funkelnagel neu und  
noch nie dagewesen, als höchstens im  
Eidgenossen und Zofinger-Volksblatt.

7) Mehrere Klaster Moos- und  
Cyheu-Quirlanden, von unschuldigen  
Händen gewunden, außerdem noch et-  
welche unbekleidete Gestelle von Tri-  
umphbogen.

8) Zwei vollständig mit allen De-  
tails ausgearbeitete Pläne von Bun-  
des-Ballästen; dieselben werden auch  
bogenweise verkauft.

### N o t a.

Das Tit. Oberkriegskommissariat  
beliebe an den Helden von Airolo für  
unten spezifizirte im November 1847

bei der glorreichen Waffenthat am  
Gotthard stattgehabte Auslagen, Un-  
kosten und Verluste:

	Fr. Rp.		Fr. Rp.
Für bezahlte Rechnung eines wegen Ankunft des Feindes im Halse stecken gebliebenen Frühstückes . . . . .	3 50	Uebertrag	419 50
item für 2 auf dem xenophonischen Rückzug nach Bellinzona und drüber hinaus zu Schanden gefahrne Pferde	400 —	Ehrendeggen, noch nie gebraucht . . . . .	80 —
item für 2 Paar Sohlen, durchgelaufen als die Pferde nicht mehr rasch genug fortzutreiben waren . . . . .	16 —	item für etliche Paar Generalsepauletten zum grand gala	160 —
item für einen ganz neuen		item für verschiedene Duzend dem Feinde in die Hände gefallene Galanterie = Toiletten = Gegenstände (nicht näher zu bezeichnen) . . .	28 —
Uebertrag	419 50	item für ausgestandene Angst nebst Wascherlohn . . . . .	100 —
		item für Anfertigung dieser Rechnung . . . . .	2 50
		Total	800 —

### Nachricht von den Reichs-Sperlingen und Schmerlingen.

Also eine allgemeine luftdichte Papier- und Personensperre soll um die ganze Schweiz herum, so weit sie das heilige römische Reich deutscher Nation berührt, ausgeführt werden. Um dies auszuführen, hat das Reichs-Ministerium alle seit der Eroberung Wiens außer Arbeit gesetzten Slowakischen und Kroatischen Mausensfallensmacher aufgeboten, wohl an die 100,000 Mann. Dieselben werden rings um die Schweizer-Gränzen herum ihre Mausensfallen aufstellen, worin Amnestie-Speck, Denunciations-Butter, Spionen-Del als Lockspeise angebracht sind. Damit hofft man sämtliche Flüchtlinge, denen es etwa gelüsten sollte, über die Grenze zu gehen, abfangen. Jeder Kroat, der einen Kopf, einen Fuß oder eine Hand eines Revolutionärs bringt, erhält ein neues Guldenstück Fanggeld; für jeden Zeigefinger eines revolutionären Schriftstellers werden zwei Zwanziger bezahlt. Diese Prämien werden aus den freiwilligen Beiträgen für die deutsche Flotte bestritten. Um alles Hinüberschmuggeln gefährlicher Schriften unmöglich zu machen, werden eigene fliegende Corps errichtet, alle aus ehemaligen revolutionären Schriftstellern

bestehend, die seit der Zeit des Frankfurter-Parlaments sich zum wahren politischen Glauben bekehrt haben. Anführer sind der alte Cheruskier Zahn, Matthy, Welker. Sämtliche verfügbare Spitzeln aus Wien werden als Spürhunde mitgegeben; Ferdinand der Gütige hat aus besonderer Wohlwogenheit dem Reichsministerium 10 Duzend derselben überlassen. — Sollte ein Schweizer das Unglück haben, in eine solche Falle zu gerathen, so wird er sogleich als Menschenfresser gekleidet, in einen Kästch gesteckt und dann als heilsames Schreckmittel gegen alle republikanischen Gelüste im ganzen heiligen Reich herumgeführt. Als Bänkelsänger, Drehorgelspieler und Erklärer begleiten diesen Menschenfresser ein halbes Duzend Parlamentsglieder, die früher als Revolutionäre in der Schweiz das Asylrecht genossen, oder als hungrige Schlucker so lange die dummen Schweizerkühe gemolken hatten, bis ihnen irgendwo im freien Germanien nach vollkommener Reu und Leid ein Brodkorb geöffnet und so Gelegenheit gegeben wurde, aus dem dummen, anarchischen und grundsatzgefährlichen Lande zu fliehen.

## Transatlantische Reiseskizzen.



Leodegar: Nun, Freund! bist du reisefertig?

Schusterle: Noch nicht, ich schliesse so eben meine Bücher ab und bringe die Amtskasse in Ordnung.

Leodegar: Die meine ist in Ordnung und bereits in Havre.

### Entbindungs-Anzeige.

Unsern nahen und entfernten Verwandten und Freunden haben wir das Vergnügen hiemit ergebenst anzuzeigen, daß wir nach längerer vergeblicher Hoffnung und endlich überstandenen schweren und schmerzhaften Geburtsnöthen und nach erfolgter Anwendung aller Hülfsmittel der obstetrischen Kunst, endlich mit einem gesunden, muntern und wohlgewachsenen **Bundessitz** erfreut worden sind. Sowohl die Eltern als der liebe Kleine befinden sich in dem unter den

gegebenen Umständen bestmöglichen Wohlbefinden. Zugleich verbitten wir uns alle ceremoniellen Glückwünsche und Gratulationsbesuche, insbesondere von den lieben Freunden aus dem fernen Osten, um so mehr, als wir schon zum voraus von deren herzlichsten Theilnahme überzeugt sind, und empfehlen uns zu fernerer Wohlgelegenheit

als Vater: Nationalrath  
als Mutter: Mad. Ständerath  
née Tagsagung.

### Gespräche aus der Gegenwart.

Regierungsrath: Was weit ihr mache, wenn der schwarz Ma chunt.

Schusterli: Flieh, flieh, wie d'Heide.